

Mutter sieht ihren Sohn auf einem guten Weg

Soziale Gruppe im Ütschenkamp hilft Jugendlichen, Fähigkeiten im alltäglichen Miteinander weiterzuentwickeln

Von Wiebke Leßmann

LEBENSTEDT. Zusammen gestalten sie ihre Freizeit und schulen dabei die Fähigkeit, sich in einer Gemeinschaft zurecht zu finden. In Sozialen Gruppen sollen Jugendliche mit Entwicklungsschwierigkeiten oder Verhaltensproblemen lernen, Kontakte zu Gleichaltrigen aufzubauen und Konflikte friedlich zu lösen.

Die Gruppe im Ütschenkamp ist eine von drei Salzgitteraner Einrichtungen dieser Art. Angeboten wird sie von dem freien Jugendhilfeträger Efes, finanziert durch die Stadt. „Sie gehört zu den verschiedenen ambulanten Maßnahmen, mit denen wir Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder unterstützen können“, sagt Berthold Kuhls, Fachgebietsleiter für Sozialpädagogische Dienste.

Bereits im Mai 2008 öffnete die Soziale Gruppe ihre Türen, die Einweihungsparty fand erst jetzt statt. „Wir sind hier mit nur zwei Kindern gestartet und wollten noch etwas warten“, sagt Sozialarbeiter Vincent Stock. Mit seinen Kolleginnen Anna Schnabel und Julia Grosser kümmert er sich mittlerweile um acht Kinder und Jugendliche, die ein Jahr lang mehrere Nachmittage pro Woche in der Einrichtung verbringen.

Hier essen sie zusammen Mittag, erledigen ihre Hausaufgaben und verbringen ihre Freizeit gemeinsam. Die Betreuer halten sich dabei im Hintergrund: „Wir wollen den Kindern viel Raum geben, um eigenständige Erfahrungen in der Gruppe machen zu können“, sagt Stock.

Über diese berichten sie in täglichen Runden, in denen die Betreuer auch die Fortschritte ihrer Schützlinge besprechen und bewerten. Denn bevor die Jugendlichen in die Gruppe integriert werden, legen sie mit ihren Betreuern, Eltern und Mitarbeitern des Jugendamtes fest, welche ihrer bisherigen Verhaltensweisen sie ändern möchten.

Das Konzept hat sich bewährt. „Es werden soziale Kompetenzen spielerisch vermittelt, und auch die Eltern lassen sich gut in die Arbeit der Gruppen einbinden“, sagt Kuhls. „Wir sind froh, dass es sie gibt.“

Das sehen die Kinder genauso: „Mir gefällt es sehr gut hier“, erzählt eines der Kinder. Am besten findet der 12-Jährige, dass die Gruppe ihre Freizeit selbst gestaltet. Auch seine Mutter ist von der Einrichtung „voll überzeugt“: „Zwar dürfe man keine schnellen Erfolge erwarten. „Aber ich merke, dass sich sein Verhalten ganz langsam positiv verändert.“



Sie freuen sich über die Fortschritte ihrer Schützlinge (von links): Sozialarbeiter Vincent Stock, Berthold Kuhls, sein Stellvertreter Axel Klempin sowie die Betreuerinnen Julia Grosser und Anna Schnabel. Foto: Wiebke Leßmann